

# Konzeption, Bau und Wartung von Herdenschutzzäunen



DVL-Vortragsreihe Herdenschutz

17.01.2023

Ortrun Humpert









Idealfall: ebene Fläche mit lehmigem Boden, quadratisch oder rechteckig, Gräser und weiche Kräuter...und eine Erdungskonstruktion, die an ihrem Platz bleiben kann

Im Normalfall sieht das ganz anders aus:

hier Netze zu stecken- eher nicht die beliebteste Aufgabe...



Das Gelände ist steil und voller Steine, Wurzeln sowie Stockausschläge – die Zauntrasse muss extra freigemäht und regelmäßig freigehalten werden.

Pfähle halten am besten bei Pflanzen mit Pfahlwurzeln. Je häufiger eine Trasse gesteckt wird, desto durchlässiger wird der Boden



Meistens sieht es anders aus...

Anfangsfrage: wie lange weiden wir hier? Und mit welchem Ziel?

Fläche freimachen mit vielen Tiere in Stoßbeweidung- oder mit wenigen Tieren (sehr) extensiv beweiden?

Gebiete, die naturschutzfachlich interessant sind und solche, die erst dorthin entwickelt werden müssen. Meist an irgendeinem Ende der Welt, landschaftlich reizvoll und ohne Infrastruktur (Wasser, Zuwegung,...).



Welchen Aufwand betreibe ich für welche Zeit?

Habe ich Maschinen?

Steht mir diese Fläche nur einmalig zur Verfügung oder länger?

Ob es eine Förderung gibt, ist eher nachrangig, wenn es nicht nur um Erwerb von Netzen und Geräten geht- die Arbeit bleibt ungefördert...





Schafhaltung arbeitet mit schnellen Wechseln und zumeist auf nicht eigenen Flächen, auf denen keine festen Einrichtungen gestattet sind. Also mobile Einzäunung.

Vorhandene Netze kann man mit Fiberglasstäben und Breitband erhöhen. Die Arbeitszeit wird damit etwa verdreifacht



Für das  
Aussparen  
bestimmter  
dynamischer  
Bereiche sind  
flexible Zäune  
ideal







Das Gelände ist nass und mindestens zeitweise unter Wasser. Pfützen und Gräben nach Möglichkeit umgehen. Sonst muss man durch...  
Auch hier sind die Stäbe ausgedienter Netze sinnvoll einzusetzen...  
Am einfachsten setzt man außen herum Netze und spart innen Bereiche mit flexiblem Litzenzaun aus



Manches zäunt man ein, manches zäunt man aus...





Trassen für mobile Zäune vor- und ständig freimähen ... oder stückweise so umstecken, dass die Weidetiere ihre Trasse frei fressen- kontrollieren muss man sowieso. Jeweils jeder zweite Pfahl nach innen gesteckt spart Zeit, wenn die Tiere länger auf einem Stück stehen. Lange Strecken Zaun in zwei Kreisläufe unterteilen, damit nicht zuviel Netze an einem Gerät hängen.



Daran gewöhnen, Ecken abzuspannen. Zumindest die Netze so zu stecken, dass in Ecken die freie Doppelspitze nach innen guckt- so hat das Netz mehr Stabilität.



Das Gelände ist sandig oder kiesig, Pfähle halten schlecht im Boden. Es sind viele Eckenspanner erforderlich.



Innen angebracht, können Eckpfähle von den Tieren manipuliert werden- außen andere Lebewesen daran hängenbleiben oder sich einen Spaß machen, sie herauszuziehen



Weidezaungeräte mit der gewünschten Leistung werden nach wie vor häufig gestohlen, auch mit Diebstahlkasten und besonders gern mit Solarpaneel. Abseits stellen bedeutet auch für uns lange Wege. Aufmerksame Nachbarn und Spaziergänger können helfen



Plusminus-Netze bieten sehr gute Erdung, aber Kurzschlussgefahr... Sinnvoll nur bei niedrigem Bewuchs und wenig Astwerk ringsum. Auf Plus mit Erdung auf minus angeschlossen, sind sie weniger stör anfällig.

Bei unebenem Gelände, häufigem Regen, Eis oder Schnee und in windiger Lage stehen Netze mit starren Senkrechten besser.

Keine Netze ohne Strom stehen zu lassen, ist hoffentlich logisch. Einerseits verfängt sich Wild, andererseits lernen Wölfe, dass der Zaun eben nicht immer wehtut. Vorstecken beim Umtrieb der Herde so zeitnah wie möglich- ohne Helfer oft eine schwere Aufgabe



Hohe Netze sind ausgelegt nicht mehr als Schleppe nachziehbar- durch das höhere Gewicht kann man auch weniger tragen (meist arbeiten wir ja abseits)

Bauartbedingt sogenannte 90er Netze sind oft nur 85 cm hoch- um wenigstens den Grundschatz zu gewährleisten, Netze in 1,05/1,06 m Höhe wählen





Reparaturlitze als erste Hilfe und immer Pfähle defekter Weidenetze für Unebenheiten oder Stellen, die man erst morgen stabilisieren kann...

Von weitem betrachtet sieht vieles stabil aus- aus der Nähe erkennt man instabile Pfähle und warum spätestens am Ende des Zauns zu wenig Strom ankommt



...daran ändert auch der schönste Falter nichts







Wildwechsel besonders  
beachten, direkt hinein  
Pfähle stecken

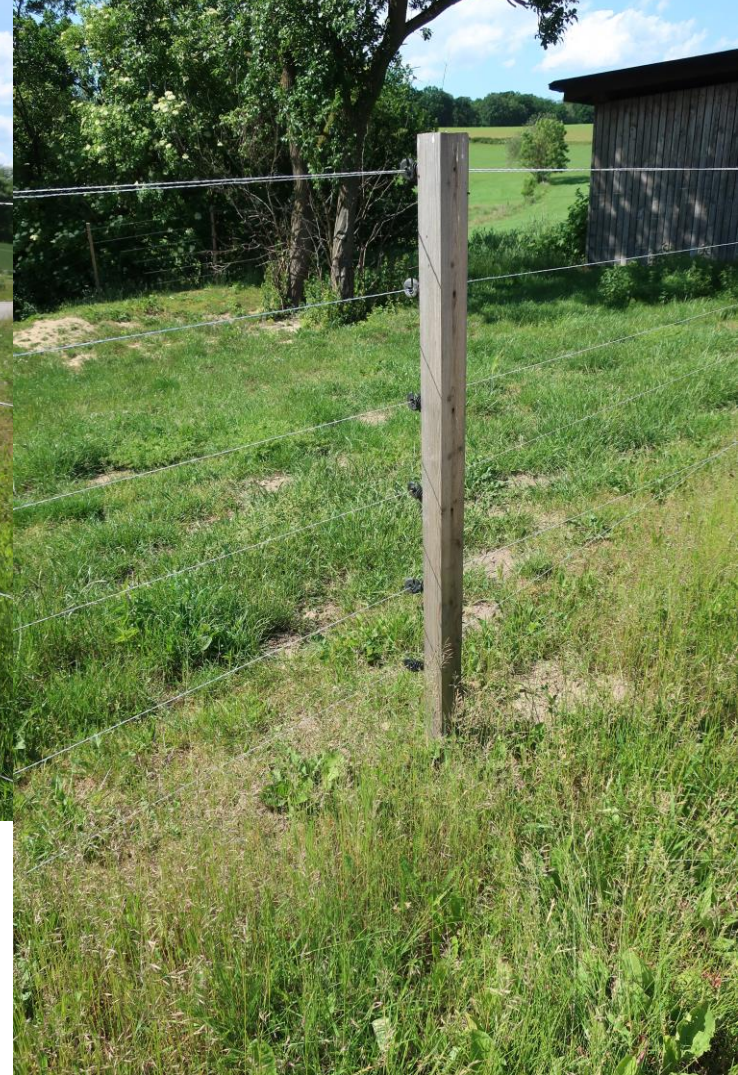


Wege werden nachgegraben, von  
außen und auch von innen





Mit Netzanschluss oder sehr guter Erdung funktioniert auch ein solcher Litzenzaun am liebsten hofnah und mit ruhigeren Tieren...



...die nicht allzu ausbruchswillig sind...bei trockenem Boden (wenig Erdung im Tier) oder weichem Erdreich (leichtes Untergraben) noch häufiger kontrollieren



Zusätzliche Stäbe oder Erdanker bei unebenem oder weichem Boden oder bei attraktiven Nachbarkulturen (also bei Schafen immer;-) da ist das, was draußen wächst, grundsätzlich reizvoller...)



Das Gelände ist feucht mit Abbruchkanten/Gräben- fließendes Wasser läuft parallel zur Böschung und trägt Boden ab. Buhnen vor dem eigentlichen Zaun helfen, brauchen aber viel Pflege. Festzaun kann allerdings problemlos überschwemmt werden.







Auch wenn Hecken vor dem Festzaun stehen und die Weidetiere von innen die Hecke befressen, müssen Pflanzen zurück geschnitten werden, weil sie den Zaun ausheben und Strom ableiten. Schere immer in der Tasche bei der Kontrolle







Böden mit Geröll müssen ständig kontrolliert werden.  
Feste Zäune zum Schutz der Gebiete werden von dahinterstehenden Pflanzen weggedrückt; die Hanglage führt zu fortwährendem Stabilitätsverlust. Wilddruck ist hier besonders fatal.  
Außen den Zaun frei mähen scheidet hier im Naturschutzgebiet aus... Viel – unbezahlte- Arbeit



Untergrabeschutz mit außen vor dem Zaun auf Abstand angebrachtem elektrifizierten Draht geht nur dort, wo die Kommune nicht ständig die Seitenstreifen bis zum Zaunpfahl mäht. Dazu müsste die Kommune von oben explizit aufgefordert werden. (Wäre auch besser für die Insekten).

Auch stabile und gut sichtbare Abstandshalter werden kleingehäckselt -



Abstandhalter gibt es in vielen Varianten, senkrecht und waagerecht einzusetzen. Das Gelände entscheidet. Und gute Kontrollierbarkeit und schneller Austausch bei Beschädigung.



Tore sind immer Knackpunkte- fest installiert vereinfachen sie vieles. Wenn sie erst einmal in Sand oder Steinen fest stehen...



Ist die Weide besetzt, kommt über's Tor noch Strom, damit keiner die Pfoten zum Springen aufsetzt



So bekommt man das Tor zwar auf in das ansteigende Gelände hinein, aber in geschlossenem Zustand ist der Abstand zum Boden zu groß. Durchwachssteine und/oder Spiralfedern (Pferde) von außen und elektrifiziert sorgen hier für Ruhe. Permanenter Strom auch ohne Tierbesatz ist für viele kleinere Weiden nicht umsetzbar.





Untergrabeschutz bis zum nächsten (asphaltierten Feld-) Weg mittels Zaunmatte geht nur, wenn der Bereich davor zur Fläche gehört und der Eigentümer einverstanden ist.

Je nach Publikum noch ein Breitband auf Nasenhöhe innen- damit von außen genausowenig rein wie von innen rausgefressen wird.

Viel Aufwand- solche Festzäune mit Elektrifizierung (wahlweise plusminus oder parallel, notfalls nach innen oder nach oben zu erweitern), nach außen ist verboten, auch wenn es gegen Einsteiger sinnvoll wäre... setzen wir nur an Flächen, die uns gehören

Bestehende Pfähle, die nicht mehr dem erneuerten Zaun dienen, aber nicht stören, sollten (auch ohne Zaunverbindung) erhalten bleiben- sie sind Kleinstbiotop für diverse Insekten, Eidechsen und andere



Viel Publikumsverkehr (mit vielen Hunden) bedarf vieler Schilder „Achtung Elektrozaun“



Besonders saure , meist dauerfeuchte Untergründe lassen Zaunpfähle aus Metall schneller korrodieren. Solche Pfosten häufiger kontrollieren, besser im Vorfeld gleich in kürzerem Abstand Pfähle aus Robinie oder Lärche setzen. Recyclingpfähle sind recht wasser- und säurefest, brechen aber im Lauf der Zeit häufig ab und ziehen dann den ganzen Zaun mit nach unten.



Eine intakte Hecke zu roden, um von außen einen Untergrabeschutz einzubauen, ist meist nicht sinnvoll. Alte Hecken sind wertvolle Landschaftsbestandteile, und gut gepflegt, bieten sie Windschutz, Wohnung und auch Sichtschutz gegenüber Beutegreifern. Ein Graben davor und Lesesteine oder eine dicke Lage Totholz in der Hecke, dazu ein bodengleicher Spanndraht, wenn möglich ein Untergrabeschutz von innen müssen hier genügen- Rücksprache mit dem jeweiligen Entscheider ist sinnvoll. Ohne Herdenschutz Hunde könnten wir unsere Hecken nicht erhalten, um den Vorgaben zu genügen.



Mobilzaun mit gerissenen Litzen, gebrochene Stäbe, instabile Festzaunpfähle oder gerissene Drähte- ich muss es mir so einrichten, dass ich nicht in den letzten Winkel kriechen muss, um etwaige Defekte zu erkennen. Im Tagesgeschäft ist die Zaunkontrolle oft bei einbrechender Dunkelheit oder unter Zeitdruck- klare Sichtachsen ohne ständige Kurven, wenn möglich. Ausgesparte Bereiche, auch Doppelzäune (innen Netz, außen mit Abstand die Sorte Zaun, die Schafe drinnen hält) abhüten, wenn gerade Zeit dazu ist- Derzeit sind Kontrolleure noch weit weg vom Thema Herdenschutz, ob sie Flächengrößen und -beweidung begutachten oder als Berufsgenossenschaft Zäune mit intensiver Bewirtschaftung gleichsetzen



Wer den Zaun nicht erhöhen kann oder mag, aber Freude an weiteren zusätzlichen Mitarbeitern und an einer ganz anderen Betriebsform hat, wählt vielleicht dies System- nicht einfach, zumindest anfangs weder wartungsarm noch günstig, ohne Batterie und nur teilweise solarbetrieben... Und wer nicht seinen ganzen Betrieb umkrempeln möchte, um sich auf das Prinzip Herdenschutz Hunde einzustellen, ist mit schlagstärkeren Geräten sicher angemessener ausgerüstet. HSH sind für Überzeugungstäter und nicht zu verordnen!







Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit